

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Phädra

Georg <Preußen, Prinz>

Berlin, [ca. 1877]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89810)

Die rein und schuldlos bleiben durften; mir
Seid ihr entschwunden und auf immerdar!
„Der Liebe unermesslich Glück kann nicht
„Die Reue, die Gewissensqual verscheuchen,
„Kann nur auf Augenblicke sie betäuben.“
Die Schwester will mich nicht versteh'n, sie hat
Sich lange schon des Lebens engen Schranken
Entzogen, wandelt nicht auf meiner Bahn,
Nein, frei und zügellos eilt sie dahin;
Den Göttern gleich, giebt sie sich selbst Gesetze,
Und Nichts kann sie in ihrem Fluge hemmen.
Wie freut sich Theseus ihres hohen Sinnes!
Sein Auge blitzt, und seine Wangen glüh'n,
Wenn sie, von hoher Leidenschaft entflammt,
Hinweggerissen von Begeisterung
Zu jenen sonnenhellen Höhen dringt,
Auf denen sonst die Sterblichen erliegen.
Der Himmelsglanz, in dem Kronion sich
Für Semele auf ihren Wunsch enthüllte,
Er hätte Phädra nicht den Tod gebracht;
Denn ihrer Seele, klar und gotterfüllt,
Ist Nichts zu schön, ist Nichts zu hoch.

Zweiter Auftritt.

Ariadne. Pirithous.

Ariadne.

Er kommt, schön und gewaltig, unbezwungen,
Ein Held, des hohen Ursprungs sich bewußt.

Sei mir gegrüßt, o Sohn des Zeus Kronion,
Du meines Theseus, meines Vaters Freund,
Was führt Dich her zu mir?

Pirithous.

Wie sollt' ich länger
Vor Dir, Ariadne, schweigen, wenn mein Herz
So übermächtig mich zu reden drängt!
Ich bin des Theseus Freund, es schmerzte mich,
Daß er in Liebesgluth zu Dir entbrannte.
Ich wollte nicht sein Herz mit einem Weibe,
Mit einer Fremden theilen, sah in Dir,
Ariadne, nur des Minos Tochter, nur
Die Feindin unsres herrlichen Athen.
Was Du für Theseus auch gethan, Du bleibst
Für mich ein undurchdringlich dunkles Räthsel;
„Ich konnte Dir nicht trau'n; des Vaters Tücke,
„Sein Rachedurst, den der Verstellung Schleier
„Nur schwach verhüllen konnte, schien in Dir
„Zu schlummern, und voll Mißtraun folgte ich
„Dem Freunde, als er Euch an jenem Abend
„Mit List aus seines Feindes Haus entführte.“
Erst jetzt erkenn' ich, tief beschämt, welch Unrecht
Ich Dir, Du Herrliche, gethan. Vergieb,
Wenn ich, von Vorurtheil beengt, in Dir
Nur Minos' Tochter sah und auch in Phädra
Den hohen Sinn erst spät, erst jetzt erkannte.
Wie seid Ihr allen Sterblichen voran!
Wo ist das Weib, das sich erheben dürfte
Mit Euch sich zu vergleichen? Ihr gehört
Dem Himmel mehr als unsrer Erde an,

Die wohl noch nie so herrliche Gestalten
Hervorgebracht.

Ariadne.

Ein Gleiches könnte ich
Von Dir, Kronide, sagen, denn auch Du
Bist dem Olymp entsprossen.

Pirithous.

Nun, so sei
Den Himmlischen auch gleich in ihrer ew'gen,
Erhabnen Heiterkeit, „die, dem Azur
„Des Aethers gleich an Glanz und Klarheit, rein
„Und ungetrübt auf uns herniederlächelt.“
Verscheuche allen Gram, bedenke wohl,
Daß Theseus nur mit tiefem Schmerz die Thränen
In Deinen schönen Augen sieht: sie sind
Ein Vorwurf ihm; er könnte einen Mangel
An Liebe darin finden, nur zu leicht
Sich Dir entfremden: er ist schwer zu fesseln.

Ariadne.

Ich habe Alles für ihn hingegeben,
Das höchste Opfer freudig ihm gebracht:
Wie könnte er da zürnen, wenn ich weine,
Wenn ich der Heimath wehmuthvoll gedenke?

Pirithous.

Er thut es dennoch, sei's auch ungerecht:
Er hoffte, daß in seinen Armen Du
Nichts mehr entbehren, Nichts ersehnen würdest.
Wie strahlend glücklich ist nicht Phädra, seit
Sie hier auf Naxos weilt!

Vom Genius getragen, hochbegeistert
Und schön wie eine Tochter des Olymp,
Erreicht sie hier erst ihre Blüthe; hier
Im Freundeskreis, auf dieser stillen Insel,
Wo Ruh' und Frieden freundlich uns umgeben,
Kann sie der höchsten Schönheit Glanz entfalten.
„Wer ist ihr gleich? Ergreift sie dann die Leier
„Und rauscht begeistert in die goldnen Saiten,
„So scheint Apollo's Glanz sie zu verklären,
„Dem Liede, das aus tiefster Seele dringt,
„Des höchsten Zaubers wundervolle Kraft
„In reichster Fülle zu verleih'n!“

Ariadne.

Ich darf
Wohl kaum mich mit der Schwester messen, doch
Bin ich ihr gleich durch meines Herzens Gluth.
Ich kann nur lieben, „weiter nichts,“ deshalb
Muß ich der Heimath auch gedenken, und
Mit heißen Thränen; laß mich weinen, ach!
Es ist ja Alles, was mir übrig bleibt!

Dritter Auftritt.

Ariadne. Pirithous. Theseus.

Theseus.

Es fließen unversiegbar Deine Thränen!
Kann Nichts die Schmerzen lindern, die so grausam
Dein Inneres zerreißen und zerstören?
Willst Du des Abschieds Qualen nicht vergessen?